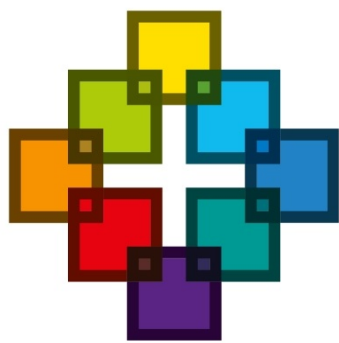


Konzeption der



# Evangelische Kindertagesstätte Sarolta

Evangelische Kindertagesstätte Sarolta  
Schleiersbacher Straße 9  
64407 Fränkisch-Crumbach

Tel.: 06164-2446

Fax: 06164-500780

E-Mail: [kita.fraenkisch-crumbach@ekhn.de](mailto:kita.fraenkisch-crumbach@ekhn.de)

## Inhalt

1. Vorwort .....	3
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor .....	3
2.1 Träger.....	3
2.2 Infos zur Einrichtung und Kontaktdaten .....	4
2.3 Aufnahmekriterien und Beiträge .....	5
2.4 Tagesablauf im Überblick im Ü3 Bereich Kita.....	6
2.5 Offene Stammgruppen im Pädagogischen Alltag.....	6
2.6 Projekte und Feste.....	8
2.7 Vorschularbeit.....	8
3. Leitbild.....	9
3.1. Leitbild.....	9
3.2 Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.....	9
3.3. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan .....	10
3.4. Inklusion.....	10
4. Pädagogisches Verständnis.....	11
4.1. Das Bild vom Kind.....	11
4.2 Wie Kinder lernen.....	12
4.3 Ko- Konstruktion.....	13
5. Bildung im Alltag .....	13
6. Kooperation und Beteiligung (Partizipation) von Kindern .....	14
7. Religionspädagogik .....	16
8. Dokumentation über das Lernen der Kinder.....	16
9. Bewältigung von Übergängen (Transitionen).....	17
9.1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten .....	17
9.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten .....	18
9.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule .....	18
10. Elternarbeit.....	19
11. Beschwerdemanagement.....	19
12. Schutzkonzept.....	20
13. Ausbildungsstätte.....	21
14. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	21
15. Qualitätsentwicklung in der Kindertagesstätte .....	21
16. Schlusswort.....	21

## 1. Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen die Konzeption für die Kindertagesstätte (Kita), im Bereich Ü3, vorstellen zu können.

Wir haben die Konzeption erarbeitet, um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung und in unsere pädagogische Arbeitsweise zu geben. Die Kita hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag im Elementarbereich des Bildungssystems und basiert auf dem Hessischen Erziehungs- und Bildungsplan (HBEP). Mit diesem wird eine Grundlage zur Verfügung gestellt, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen. Bildung und Erziehung liegen somit in evangelischer Verantwortung und werden durch eine kindgerechte, religiöse Erziehung unterstützt.

Mit der Konzeption möchten wir Ihnen unsere Haltung und unser Bild vom Kind vermitteln. Im Mittelpunkt unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit steht das Wohl des Kindes. In der praktischen Umsetzung der Ziele und Werte, die unsere Arbeit prägen, wird eine ganzheitliche Erziehung und Bildung in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten durchgeführt. Unsere Kindertagesstätte ist ein bedeutender Lern- und Lebensraum für Ihr Kind. Hier kann es lebenspraktische Erfahrungen sammeln, Basiskompetenzen entwickeln und zusammen mit anderen Kindern im sozialen Netzwerk Bildungsprozesse erfahren.

## 2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

### 2.1 Träger

Die Evangelische Kindertagesstätte Sarolta in Fränkisch-Crumbach gehört zum Träger der Gemeindeübergreifende Trägerschaft der Kindertagesstätten (GüT) vom Ev. Dekanat Vorderer Odenwald. Seinen Sitz hat die GüT Am Darmstädter Schloß 2 in 64823 Groß-Umstadt.

Die pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte ist Grundlage der Betriebserlaubnis. Es entspricht dem Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) und den Leitlinien der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau (EKHN) und setzt den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) um. Die GüT ist für Personal und Finanzen in der Kindertagesstätte zuständig, wobei die evangelische Kirchengemeinde und deren Kirchenvorstand weiterhin für den religionspädagogischen Anteil mit der Kita gemeinsam verantwortlich ist.

## 2.2 Infos zur Einrichtung und Kontaktdaten

Die Gesamteinrichtung umfasst insgesamt 7 Gruppen. Davon sind 2 Krippengruppen für 24 Kinder nach vollendetem 1. bis 3. Lebensjahr sowie eine Naturgruppe für 20 Kinder, auf einem separaten Außengelände in der Nähe am Waldrand. Der Kindergarten hat insgesamt 4 Gruppen für 100 Kinder vom 3.-6. Lebensjahr angelehnt an das offene Konzept. Zusätzlich besteht in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, Einzelintegrationsmaßnahmen durchzuführen.

<b>Kontakt</b>	<p>Evang. Kindertagesstätte Sarolta Fränkisch-Crumbach          Schleiersbacherstr. 9          64407 Fränkisch-Crumbach          Telefon: 06164-2446          Fax: 06164-500780          E-Mail: <a href="mailto:kita.fraenkisch-crumbach@ekhn.de">kita.fraenkisch-crumbach@ekhn.de</a></p>
<b>Leitung Stellvertretung</b>	<p>Katharina Schwab          Tabea Worch</p>
<b>Träger</b>	<p>Evangelisches Dekanat Vorderer Odenwald          Am Darmstädter Schloß 2          64823 Groß-Umstadt</p>
<b>Anzahl der Kinder und Struktur</b>	<p>Wir betreuen 100 Kinder in vier altersgemischten Gruppen,          20 Kinder in einer altersgemischten Naturgruppe und          24 Kinder in zwei Krippengruppen</p>
<b>Standort der Naturgruppe</b>	<p>Darmstädterstraße, Richtung Heilsruhe          in Fränkisch-Crumbach</p>
<b>Öffnungszeiten</b>	<p>Kita 7.00 bis 16.00 Uhr          ohne Mittagessen von 7.00 bis 12.30 Uhr          Krippe 7.00 bis 15.00 Uhr          Naturgruppe 7.30 bis 13.30 Uhr</p>
<b>Ferienzeiten</b>	<p>3 Wochen im Sommer sowie zwischen den Jahren, an den          Brückentagen nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam sowie          am Reformationstag 31.10.</p> <p>Zusätzlich: 5 Schließtage für die Konzeptionsentwicklung mit          dem gesamten Team</p>

## 2.3 Aufnahmekriterien und Beiträge

Die Aufnahmekriterien unserer Einrichtung richten sich nach dem Alter des Kindes. Sofern die Kita eine Warteliste aufweist, haben ältere Kinder Vorrang. Hierbei wird auch nach der Berufstätigkeit der Eltern geschaut, ob ein Elternteil alleinerziehend ist oder ob Geschwisterkind die Einrichtung schon besuchen. Die Plätze sind zunächst für ortsansässige Kinder vorbehalten. Nach Absprache mit dem Kita-Ausschuss nehmen wir gegeben falls Kinder aus den Nachbarkommunen auf.

Sie können bei uns zwischen 4 Modulen wählen:

- Ganztags
- Ganztags 3 Tage von 7.00 – 16.00 Uhr und 2 Tage von 07.00 - 12.30 Uhr, die 3 langen Tage sind im Vorfeld vereinbart und können bei Bedarf 1 bis maximal 2 Mal im Jahr gewechselt werden
- Vor- und nachmittags, dass Kind wird zum Mittagessen abgeholt und nachmittags wieder gebracht
- Vormittags

	<b>Modul</b>	<b>Zeit</b>	<b>Beitrag pro Monat</b>
<b>Kindertagesstätte Ü3</b>	G5 (5 Tage)	7.00-16.00 Uhr	90,00 € + 2,00 € Getränke + 3,35 € Mittagessen/Tag
	G3 3 feste Tage lang	7.00-16.00 Uhr	48,00 € + 2,00 € Getränke + 3,35 € Mittagessen/Tag
	2 feste Tage kurz	7.00-12.30 Uhr	
	Vor- und nachmittags (8 Std. ohne Mittagessen)	7.00-12.30 Uhr & 13.30-16.00 Uhr	60,00 € + 2,00 € Getränke
	vormittags	7.00-12.30 Uhr	0,00 € + 2,00 € Getränke
<b>Naturgruppe Ü3</b>	Verlängerter Vormittag	7.30-13.30 Uhr	0,00 €
<b>Krippe U3</b>	G5	7.00-15.00 Uhr	205,00 € + 7,00 € Getränke + Frühstück + 3,35 € Mittagessen/Tag
	Geschwisterermäßigung		139,00 € + 7,00 € Getränke + Frühstück

## 2.4 Tagesablauf im Überblick im Ü3 Bereich Kita

<b>07.00 - 08.00 Uhr</b>	Ankommen im Frühdienst, freies Frühstück
<b>09.00 – 11.15 Uhr</b>	Öffnung der Stammgruppen / Freispiel / Frühstück pädagogische Angebot für die Kinder Lesepaten lesen vor Gemeinsamkeiten / Höhepunkte (Geburtstagsfeier) Bewegungsbaustelle oder Spiel im Außengelände
<b>11:15 - 12:00 Uhr</b>	Aufräumzeit und Schlusskreis in der Stammgruppe
<b>12:00 - 12:30 Uhr</b>	Freispiel , Abholzeit der Regelkinder in der Abholgruppe
<b>12:30 - 13:30 Uhr</b>	Mittagessen (Büffetangebot) , Kinder verbleiben in ihren Stammgruppen oder bei schönem Wetter auf dem Außengelände
<b>13:30 - 14:30 Uhr</b>	Spielzeit drinnen und draußen, je nach Wetterlage Lesezeit, Ruhepause mit Schlafmöglichkeit für die jüngeren Kinder
<b>14:30 - 15:00 Uhr</b>	Kleiner Nachmittagsimbiss mit Getränken
<b>15:00 - 16:00 Uhr</b>	Aufenthalt im Außengelände oder im Haus, Freispielphase Abholzeit

## 2.5 Offene Stammgruppen im Pädagogischen Alltag

Unser Haus ist an das Offene Konzept angelehnt, dass bedeutet, dass das Kind während der Freispielzeit seine Stammgruppe verlassen und in unterschiedlichen Funktionsräumen seinen Interessen nachgehen kann. Das heißt, dass sich das Kind seinen Spielort und Spielpartner aussuchen kann, nachdem es sich bei der pädagogischen Fachkraft abgemeldet hat. Dadurch erweitern sich die Spielmöglichkeiten. Bestehende Freundschaften können gepflegt und neue geknüpft werden. Durch die offenen Gruppen werden Kindern mehr Wahlmöglichkeiten gelassen und sie können ihre Aktivitäten an ihren eigenen Interessen und Wünschen ausrichten.

Die Stammgruppe mit den Bezugserzieher\*innen bildet zunächst eine sichere Basis. Nach der Eingewöhnungszeit (angelehnt an das Berliner Modell) hat jedes Kind seinen individuellen Zeitpunkt, wann es diese verlässt und bereit ist, Neues zu entdecken und neue Erfahrungen zu sammeln.

Die uns anvertrauten Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit mit bestimmten Entwicklungsbedürfnissen, Interessen und Wünschen wahrgenommen.

Verschiedene Angebote stehen allen Kindern zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten gruppenübergreifend und konzentrieren sich auf bestimmte Aufgaben. Dadurch erleben sie die Kinder bei ganz unterschiedlichen Aktivitäten.

Von 7 Uhr bis 10 Uhr können die Kinder selbständig zum frühstücken in unser Bistro gehen, welches von einer Fachkraft betreut wird.

Die Öffnung der Stammgruppen ab 9.00 Uhr bedeutet auch, dass Kinder an der Setzung von Regeln beteiligt werden, dass sie Eigen- und Mitverantwortung lernen und dadurch in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. Die Kinder können nach dem Frühdienst aus ihrer Stammgruppe heraus und andere Funktionsräume sowie den Außenbereich besuchen, die wie folgt aufgeteilt sind:

<u>Bistro:</u>	freies Frühstück und Mittagessen sowie Snackzeit am Nachmittag
<u>Atelier:</u>	Malen, schneiden, kreatives Gestalten u.v.m.
<u>Rollenspielbereich:</u>	Puppenküche, Verkleidungen, Gesellschaftsspiele
<u>Bauraum:</u>	Schleichtiere, Teppiche, Bauen, Konstruktionsmöglichkeiten
<u>Willkommensraum:</u>	Ankommen im Frühdienst, kleine Puppenecke, Bauecke, Bücher, Malecke
<u>Turnraum:</u>	Bewegung, Sitzschaukel, Polsterbausteine, Yoga
<u>Schlafraum:</u>	Schlafen und Entspannen nach dem Mittagessen
<u>Nebenraum:</u>	Vorschularbeit, Einzelarbeit
<u>Außengelände:</u>	Bewegung, Sandspiele, Kletterturm, Schaukel, Rädchen fahren, Matschanlage, Schatten, Spielhütte, Natur genießen
<u>Vormittagsgruppe/ Abholgruppe:</u>	Im Zuge unseren Anbaus haben wir eine Vormittagsgruppe installiert, welche die Halbtagskinder betreut und ab 12 bis 12.30 Uhr als Abholgruppe fungiert. Ziel ist es dadurch die Umbrüche im Kita-Alltag zu optimieren und das Personal effizient einzusetzen. In dieser Gruppe können die Eltern ihre Kinder in der Kita abholen ohne die Mittagssituation zu stören

Die Funktionsbereiche mit ihren Schwerpunkten stellen Erfahrungsräume dar, die den Kindern vielfältige Anregungen bieten und sie herausfordern sich selbstständig und forschend mit den angebotenen Materialien und Themen auseinander zu setzen.

Unsere Funktionsbereiche sind in ihrer Ausstattung nicht statisch angelegt, sondern bieten immer Möglichkeiten zur Umgestaltung und fordern die Kinder zu aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt auf. Wir möchten eine Atmosphäre der Geborgenheit „ich bin willkommen, so wie ich bin“ vermitteln, die aber auch dazu einlädt tätig zu werden und sich weiterzuentwickeln.

In unserer Einrichtung nimmt Bewegung einen zentralen Raum ein. Kinder rennen, springen, steigen und klettern, schaukeln und balancieren, wo auch immer sie dazu Gelegenheit haben. Bewegung ist die Grundlage kindlichen Lernens. Jede Berührung, jede Bewegung, jede sinnliche Wahrnehmung dient der Bildung neuer Nervenzellen und Verknüpfungen im Gehirn.

## 2.6 Projekte und Feste

Im Laufe des Kitajahres feiern wir einige Feste und durchlaufe unterschiedliche Projekte.

Anfang des Jahres feiern wir gemeinsam mit den Kindern an Faschingsdienstag eine kleine Faschingsparty mit Verkleidung.

Darauf folgt unsere Bibelwoche die jedes Jahr ein anderes Thema hat. An Ostern gibt eine kleine Osterüberraschung an Gründonnerstag, die je nach Wetter und Idee unterschiedlich ausfällt. Hierzu gibt es um Palmsonntag einen Familiengottesdienst. Alle 2 Jahre feiern wir ein großes Sommerfest auf unserem Kita Gelände und verabschieden die Vorschulkinder bei einem Abschlussfest im Juli gemeinsam mit den Eltern. Im neuen Kita Jahr begrüßen wir neue Kinder in der Einrichtung, die ganzjährig eingewöhnt werden. Im September verabschieden wir den Sommer mit unserer Erntedankwoche und einem Gottesdienst. Zum Herbst beginnen wir mit dem Gestalten von Laternen, damit diese im November zu St. Martin in hellem Licht erstrahlen können. Jedes Kind darf selbstständig entscheiden, ob es eine (neue) Laterne basteln möchte oder eine aus dem Vorjahr nimmt oder vielleicht auch keine Laterne haben möchte. Ganz traditionell wird in der St. Martinswoche eine Hefe Gans zum Frühstück geteilt. Im Dezember schaut bei uns am 6. des Monats der Nikolaus vorbei und wir schließen das Jahr mit einer kleinen Weihnachtsfeier mit den Kindern ab.

## 2.7 Vorschularbeit

Wir bieten ab November bis Juli einmal in der Woche Vorschularbeit an. Der Inhalt der Vorschularbeit bezieht sich auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Wir sind im regelmäßigen Kontakt mit der ansässigen Ganztagsbetreuung, sowie der Grundschule und deren Fachkräften.



Inhalte der Vorschularbeit:

- Mengenlehre, Formen, Farben
- Arbeitsvorgänge gestalten die Ausdauer und Konzentration fördern
- Natur- und Umwelterfahrung
- Eigenständiger Umgang mit Materialien erlernen
- Experimente & Forschen
- Feinmotorik (Bsp. Filzen von Sitzkissen)

Wir bieten außerdem im Rahmen der Vorschularbeit sachbezogene Ausflüge an:

- Besuch der Feuerwehr
- Besuch der Polizei/Verkehrserziehung
- Besuch in der Bücherei
- Besuch der Grundschule (verschiedene Termine)
- Selbstverteidigung
- Umweltsammelaktionen
- Vorlesetag (Kooperation mit der Schule)

### **3. Leitbild**

#### **3.1. Leitbild**

Die Grundlage unserer evangelischen Kindertagesstätte sind christliche Werte wie: Gemeinschaft, Toleranz, Freude, Vertrauen, Achtung, Ehrlichkeit und Friedens- und Konfliktfähigkeit. Uns ist die gegenseitige Wertschätzung sowie das respektvolle miteinander sehr wichtig, ebenso wie der Respekt vor individueller Persönlichkeit.

#### **3.2 Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau**

Als kirchengemeindliche Einrichtung sind die Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) für die Ausrichtung der gesamten sozialen und pädagogischen Arbeit in der Evangelischen Kindertagesstätte in Fränkisch-Crumbach verbindlich.

In der Präambel heißt es: „Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstätten Arbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, der die Erziehung des Kindes in der Familie unterstützt, wird entsprechend der staatlichen Ordnung durchgeführt. Darüber hinaus nimmt die Evangelische Kirche ihr Recht auf selbstständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgabe wahr.“

Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstätten Arbeit zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei.

Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zu gemeinsamem Handeln befähigt werden. Eine in diesem Sinne pädagogisch verantwortete Arbeit der Kirchengemeinde setzt die gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Träger, Leiterin, Erzieher\*innen und Eltern voraus“.

### **3.3. Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan**

Weiterhin ist für die Arbeit der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) von Bedeutung. Die darin genannten Grundsätze und Prinzipien, bilden die Grundlage für die Kindertagesstätte und die Grundschule. Diese beziehen sich auf aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse und die Bedeutung der frühen Kindheit für das Lernen. Der HBEP stellt das Kind und dessen Lern- und Entwicklungsprozess in den Mittelpunkt. Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, das Kind gestaltet seinen Bildungs- und Entwicklungsprozess aktiv mit und die Erzieherin agiert als Entwicklungsbegleiter\*in. Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Wissensdurst, ihr Lerneifer und ihr Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß.

Alle Lern- und Bildungsorte, für Kinder von 0-10 Jahren, sollen kooperierend zusammen arbeiten, um den Kindern einen gesicherten und kontinuierlichen Bildungsverlauf zu ermöglichen. Pädagogische Fachkräfte in Schule und Kindertageseinrichtung, Träger und Eltern können bei der Begleitung der Entwicklung, der Bildung und Erziehung der Kinder auf eine gemeinsame Grundlage und Inhalte zurückgreifen.

### **3.4. Inklusion**

Der Inklusionsgedanke geht davon aus, dass wir in der gemeinsamen Erziehung / Integration ermöglichen, dass die Verschiedenheit der Menschen, Kinder wie Erwachsene, Normalität ist und jede Person den Alltag in der Kita mitgestalten und mitbestimmen kann.

„Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.“ (Auszug: HBEP, Seite 52)

Integrative Erziehung bedeutet, die individuelle oder gruppenbezogene Förderung und Unterstützung der ganzheitlichen Entwicklung von sprachlichen, motorischen, emotionalen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten innerhalb des Gruppenalltags, in gemeinsamen Projekten und Aktivitäten.

Kinder erleben dadurch, dass ein Zusammenleben bereichernd und sinnvoll für alle ist. Es findet gegenseitiges Lernen statt; jeder kann dem anderen etwas geben.

Oft sind Kinder die besten Therapeut\*innen, weil sie das Kind bestärken und ihm bei Bedarf helfen. Die Kinder können erkennen, dass man nicht immer perfekt sein muss, um dazu zu gehören. Wichtig ist es offen für die Fragen der Kinder zu sein, die Situation mit zu besprechen und sie mit in die Verantwortung einzubeziehen.

Die Offenheit und das Interesse der Eltern sind die Basis für eine Einzelintegrationsmaßnahme, damit Kinder in ihrer Verschiedenheit miteinander aufwachsen können.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit wird organisiert in eigener Verantwortlichkeit. Sie beinhaltet regelmäßige Arbeitskreise, den Austausch und die Kooperation aller am Integrationsverfahren Beteiligten. Hierzu zählen die Eltern, der Träger, externe Fachkräfte und andere mit am Hilfeprozess beteiligten externen Einrichtungen, sowie eine zusätzlichen Fachkraft mit mindestens 15 Wochenstunden. (siehe Zusammenarbeit mit anderen Institutionen S.25)

## **4. Pädagogisches Verständnis**

### **4.1. Das Bild vom Kind**

Unser Bild vom Kind ist christlich geprägt. In unserem pädagogischen Alltag stehen Wertschätzung und Achtung jedes Kindes im Mittelpunkt.

Kinder kommen mit einem hohen Potenzial an Fähigkeiten und der Bereitschaft zu lernen auf die Welt. (Ausgangslage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan). Das bedeutet für uns auch, dass wir das Kind als eigenständige Persönlichkeit sehen mit dem wir uns partnerschaftlich auf einen Lernprozess einlassen. In einer Atmosphäre, die jedem Kind das Recht auf eigene Erfahrungen ermöglicht und sein Selbstwertgefühl stärkt, begegnen wir dem Kind mit Respekt und verfolgen das Ziel in unserer Arbeit, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht.

Das ist uns wichtig:

- Die Eigenaktivität des Kindes zuzulassen, zu fördern und anzuregen. Dies schafft die Voraussetzung für Erfolgserlebnisse und somit die Grundlage für Selbstwert und anhaltende Lernfreude.
- Erkunden und Lernen, das aus Eigenantrieb des Kindes geschieht
- Uns mit den individuellen Interessen des Kindes auseinanderzusetzen und darauf einzugehen.
- Altersgemäßes anregendes Spielmaterial anzubieten
- Sprachliche Unterstützung (Ermutigung, Lob, Verbalisieren von Gefühlen, Trost)

Zur Unterstützung dieses Selbstbildungsprozesses agieren wir als Entwicklungsbegleiter\*innen des Kindes im Alltag. In unserer Kindertagesstätte hat jedes Kind eine\*n Erzieher\*in als Beziehungs- und Bindungsperson. Wir bieten den Kindern Anregungen und Lernmöglichkeiten. Wir ermutigen das Kind Fragen zu stellen und seine Ideen und Interessen mit einzubringen. Hierbei berücksichtigen wir in höchstem Maße die individuellen Kompetenzen und Ressourcen.

Für seine Persönlichkeitsentwicklung benötigt das Kind Vertrauen, Sicherheit, Ansprache, Begleitung, Hilfestellung, Raum und Zeit.

## 4.2 Wie Kinder lernen

Das kindliche Gehirn strukturiert sich anhand der Erfahrungen, die ein Kind in seiner jeweiligen Lebenswelt macht. Wichtig dabei sind die vorgeburtlichen Erfahrungen, sowie die Körpererfahrungen die jedes Kind braucht, um seine Bewegungen zu steuern.

Kinder müssen sich selbst als aktive Gestalter erleben (krabbeln, laufen, sprechen, sich selbst spüren). Die enge Verbundenheit zu einer Bezugsperson ermöglicht dem Kind mit Entdeckerfreude und Gestaltungslust die in ihm angelegten Potenziale zu entfalten.

Kinder brauchen die Möglichkeit in ihrem eigenen Tempo und aus eigenem Antrieb zu lernen und zu entdecken. Damit sich Kinder ganzheitlich und mit allen Sinnen entfalten können, brauchen sie Zeit. Dadurch bleibt die ursprüngliche Offenheit, Entdeckerfreude und Gestaltungslust erhalten.

Für uns ergibt sich daraus:

- Freiräume und freie Zeit für selbstbestimmtes Lernen zu schaffen
- Eine gute und vertrauensvolle Bindung zu den Kindern aufbauen (angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell) und pflegen
- Räume mit Aufforderungscharakter und vielfältige Materialien anbieten
- Durch Beobachtungen die Bedürfnisse der Kinder erkennen und ihnen ermöglichen ihre Ressourcen zu entfalten
- Regelmäßige Reflektion des eigenen Verhaltens und unserer Arbeit (kollegiale Fallberatung)

Wichtig sind uns auch:

- Transparenz für Eltern und Einbeziehung der Kinder in Planung und Durchführung (Bsp. Projekte, Umgestaltung von Räumlichkeiten...)
- Die natürliche Neugier der Kinder zuzulassen und zu erhalten
- Kindern zu vertrauen und loslassen können
- Erzieher\*innen die gemeinsam mit Kindern lustvoll, selbstbestimmt und solidarisch leben und lernen

### 4.3 Ko- Konstruktion

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Der Schlüssel hierzu ist die soziale Interaktion, welche die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder fördert.

Wir unterstützen das eigenständige Handeln der Kinder durch den Einsatz von Gestaltung und Dokumentation wie z.B. durch Bilder und Lerngeschichten. Im Dialog zwischen der Fachkraft und dem Kind entsteht so die Möglichkeit, dass Ideen der Kinder ausgetauscht, verhandelt und ausgeweitet werden können.

Das Verständnis- und Ausdrucksniveau wird so in allen Entwicklungsbereichen erweitert und ist besonders nachhaltig, wenn Kinder dazu angeregt werden die Welt, wie sie sie begreifen, mit einer Vielzahl von Ausdrucksmitteln darzustellen. Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt des Weiteren entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt.

## 5. Bildung im Alltag

Kinder sind neugierig, sie lernen leicht und gerne.

Der Bildungs- und Erziehungsplan ist ein zentraler Baustein unserer Anstrengungen, den Kindern eine optimale Bildung zu ermöglichen. Er gibt den pädagogischen Orientierungsrahmen für eine frühe, nachhaltige, individuelle und intensive Förderung jedes Kindes.

Das Spiel des Kindes gilt als zentraler Baustein seiner Persönlichkeit und ist gleichzeitig die charakteristische Form seiner Auseinandersetzung mit der Welt. Das Spielen ist ein fundamentales Lebenssystem des Menschen. Es gehört zu einer wesentlichen Phase der kindlichen Entwicklung und ist darum in der Kindertagesstätte von besonderer Bedeutung.

Im Spiel erkunden Kinder die Welt, probieren sich selbst und ihre Fähigkeiten aus und gehen der Funktionsweise von Gegenständen auf den Grund. Spielen ermöglicht Kindern sich in Beziehung zu ihrer Umwelt zu setzen. Fantasie- und Rollenspiele schlagen die Brücke zum abstrakt-logischen Denken, geben Entwicklungsimpulse und fördern die Selbstbildungsprozesse. Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels sind Ergebnisse dessen, was ein Kind an Eindrücken aus seiner Umwelt ständig ansammelt und subjektiv verarbeitet. Durch unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren im freien Spiel erwirbt ein Kind Fähigkeiten, welche die Grundlagen zur Lebensbewältigung und speziell für das schulische Lernen bilden.

Die Fähigkeit zum Spiel ist die Grundlage für die sprachlich-interaktive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Bisweilen wird das Spiel sogar als Kern der sozial-kognitiven Entwicklung bezeichnet.

Die Beobachtung der Kinder beim Spielen gibt der pädagogischen Fachkraft unentbehrliche Informationen über Konflikte und Bedürfnisse der Kinder. Das Spiel kann auch über einen Impuls oder eine Herausforderung durch die pädagogische Fachkraft initiiert werden. Wir sehen das Spiel als eine Möglichkeit des Lernens.

## 6. Kooperation und Beteiligung (Partizipation) von Kindern

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.

(Artikel 12 UN- Kinderrechtskonvention, Bundesgesetzgebung: § 8 und § 45 SGB VIII)

Partizipation heißt:

**„Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder 1995)**

Partizipation ermöglicht, dass das Kind

- sich als einen wichtigen Teil der Gemeinschaft erfährt
- wahrnimmt, dass es Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung hat
- lernt Aushandlungsprozesse mitzugestalten

### Unser Grundverständnis von Beteiligung:

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit dem wir uns partnerschaftlich auf einen Lernprozess einlassen. Wir verstehen Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte als Selbstbildungsprozesse der Kinder, das bedeutet für uns, dass wir den Kindern aktiv im Alltag ein gewisses Mitsprache-, Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsrecht zugestehen. Wir wollen die Kinder dazu befähigen, sich mit anderen Kindern zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

Kinder lernen mitbestimmen, wenn sie:

- ihre eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen) kennen, äußern, begründen und vertreten
- Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren

- Zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zuführen
- sich aktiv mit ihrem Lebensbereich auseinanderzusetzen und mit gestalten
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zu verbalisieren
- Entscheidungen zu achten
- Gesprächsregeln und Gesprächsdisziplin kennen und anzuwenden (Stillsitzen, Zuhören, Ausredenlassen)
- bei Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Interessen aufeinander zuzugehen, Kompromisse einzugehen und damit eine gemeinsame Lösung auszuhandeln, die auf einen Interessensausgleich abzielt
- es auszuhalten und sich damit abzufinden, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz) sich der Mehrheitsentscheidung zu fügen
- sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft

**Partizipative Elemente in unserem pädagogischen Alltag sind:**

- Die offenen Gruppen in der Kita ermöglichen den Kindern ihren eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Interessen nachgehen zu können
- Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, mit was und mit wem sie sich im Laufe des Kita-Tages beschäftigen wollen
- Jedes Kind kann vormittags und zum Mittagessen, ihm gesetzten Rahmen, selbständig entscheiden wann es Hunger hat
- Die Kinder können nach Absprache mit den Erzieher\*innen den Bewegungsraum, die Terrasse und die Leseecke ohne einen Erwachsenen benutzen
- Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich
- Uns ist die tägl. Reflexion mit Kindern wichtig, um etwaige Veränderungen herbeiführen zu können (z.B. im Abschlusskreis: Was hat mir gefallen? Was hat mir nicht gefallen? Was habe ich gemacht? Möchte ich etwas zeigen/teilen?)
- Wir führen Kinderbefragungen zu einem bestimmten Thema durch: z.B. Ausflug, Aktivität, kleinere Anschaffungen, Auswahl des neuen Gruppennamens für den Anbau
- Vorschläge der Kinder nehmen wir ernst und besprechen mit den Kindern ob diese umsetzbar sind
- In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, eigenständig eine Lösung zu entwickeln
- Regeln für das Zusammenleben stellen wir gemeinsam auf; einige Regeln in Funktionsbereichen stellen wir bildlich dar, besprechen diese mit den Kindern und überprüfen zusammen ob sie eingehalten werden

In unserer Kindertagesstätte haben alle Kinder die Möglichkeit, demokratische Grundprinzipien selbst zu erleben. So erfahren sie im täglichen Miteinander was Demokratie bedeutet und wodurch demokratisches Handeln geprägt ist.

## 7. Religionspädagogik

In unserer Kindertagesstätte eröffnen wir den Kindern eine christliche Lebensorientierung und laden sie zur Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben ein. Grundlage dafür ist das biblisch-christliche Verständnis vom Menschen.

Religionspädagogische Arbeit mit den Kindern ist ein Kennzeichen unserer Kindertagesstätte und knüpft an die jeweilige Entwicklung der Kinder an. Die Fachkräfte haben eine positive Grundhaltung zu denen uns anvertrauten Kindern und bieten ihnen verbindliche und verlässliche Beziehungen an. Diese bilden die Grundlage für eine gelingende Erziehung in einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit. Unsere Haltung im Umgang mit den Kindern ist durch Wertschätzung des Kindes geprägt sowie durch Achtung vor dem Kind und dessen persönlichen Glaubensüberzeugung. Der Glaube ist frei.

### Unsere Ziele sind:

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen zur Stärkung ihrer Persönlichkeit, des Geborgenseins und der Hoffnung zu machen. Der Aufbau einer persönlichen vertrauensvollen Beziehung zu Gott ist möglich. Im täglichen Miteinander werden Respekt vor dem Leben und der Schöpfung gelebt. Achtung, Nächstenliebe und Toleranz erfahrbar gemacht sowie Friedens- und Konfliktfähigkeit gefördert.

Im täglichen Alltag begegnen wir den Kindern zugewandt und nehmen uns Zeit für die Beziehungsgestaltung. Wir begleiten Kinder auch in schwierigen Lebenssituationen. Fragen der Kinder nach Gott greifen wir im Kindergartenalltag auf und machen so im Alltag miteinander religiöse Erfahrungen.

Den Zugang zum christlichen Glauben und zur Ev. Kirchengemeinde ermöglichen wir den Kindern durch christliche Lieder, durch Erzählen biblischer Geschichten, Besuch in der Kirche sowie christliche Rituale, die im Alltag verankert sind. Der Rhythmus des Kirchenjahres mit seinen dazugehörigen Symbolen, Festen und Feiern des christlichen Glaubens ist in die Gestaltung des Alltags integriert.

## 8. Dokumentation über das Lernen der Kinder

### Be(ob)achtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die individuelle Gestaltung von Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozessen baut auf einer guten Kenntnis der Entwicklung des jeweiligen Kindes auf. Um die aktuellen Entwicklungsthemen des Kindes zu erkennen und richtig zu interpretieren, um seine Stärken, Vorlieben und Unterstützungsbedarfe wahrzunehmen werden die Kinder in unserer Kindertagesstätte systematisch und professionell beobachtet. Die Beobachtungen der kindlichen Entwicklungsprozesse werden im Entwicklungsbogen, in den jeweiligen Portfolioordnern dokumentiert und im fachlichen Austausch mit Teamkolleginnen reflektiert. Diese Beobachtungs- und Dokumentationsformen nutzen wir auch für den Austausch mit den Eltern.



## 9. Bewältigung von Übergängen (Transitionen)

Die Kinder stehen im Laufe ihrer Entwicklung auch vor der Herausforderung, Übergänge (Transitionen) in ihrer Lebenssituation zu meistern. Institutionsbezogen betrifft dies in unserer Kindertagesstätte die Übergänge von der Familie in die Krippe und den Kindergarten sowie vom Kindergarten in die Grundschule. Die daran beteiligten Personen sind wesentlich mitverantwortlich, ob und wie sich der Wechsel des Kindes vollzieht. Wir, gemeint sind alle Fachkräfte in der Kita, arbeiten gemeinsam in enger Kooperation mit der Krippe, der Grundschule und den Eltern an dem Ziel, alle Kinder bei der Bewältigung der Übergänge zu unterstützen und zu begleiten.

### 9.1. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Für die Kinder bedeutet der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte zunächst „Stress“ und ist zugleich eine emotionale Belastung. Sie müssen sich von der Mutter bzw. einer anderen primären Bezugsperson lösen, sich in einer fremden Umgebung zu Recht finden und eine weitere Bezugsperson (hier die päd. Fachkraft) anerkennen. Vor diesem Hintergrund ist unser Ziel für eine gelungene Eingewöhnung die Akzeptanz der Erzieher\*in als neue Bezugsperson, als Ansprechpartner\*in, als Trostspender\*in. Denn erst durch eine zuverlässige Bindung zur Erzieher\*in ist es dem Kind möglich, die Welt und vor allem die neue Umgebung „Kindertagesstätte“ zu erforschen und Erfahrungen zu sammeln.

Der Übergang in die Kindertagesstätte ist nachweislich besser, wenn Kinder während dieser Zeit von ihrer Bezugsperson begleitet werden und dadurch schonend in die neue Situation hineinwachsen können. Laewen, Andrés und Hédervári (2003) entwickelten daher ein Eingewöhnungsmodell, das die Eltern mit in diese Anfangsphase des Kindergartenbesuchs einbezieht. Bei uns kommt dieses sogenannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“ für die Eingewöhnung von Kindern zum Einsatz, welches an die Situation der Eingewöhnung angepasst wird.

Die Eingewöhnung verläuft in vier Phasen: An den ersten drei Tagen stürmen viele Eindrücke auf das Kind ein, deshalb ist es notwendig, dass die Bezugsperson (Vater oder Mutter) mit Kind in den Kindergarten kommt und ca. eine bis eineinhalb Stunden mit dem\*r Bezugserzieher\*in im Gruppenraum bleibt. Eine vorsichtige Kontaktaufnahme mit dem Kind ist möglich.

Nachdem sich das Kind an den ersten drei Tagen an die neue Umgebung gewöhnt hat, findet ein kurzer Trennungsversuch d.h., das Kind bleibt ca. 0,5 - 1 Stunden alleine mit der Bezugserzieher\*in in der Stammgruppe. Die Bezugspersonen verabschieden Sie sich von ihrem Kind und verlassen den Raum, bleiben aber in der Nähe. Wir versuchen die Trennungsphase jeden Tag etwas mehr auszudehnen. In der zweiten Eingewöhnungswoche sollte ihr Kind gut angekommen sein, dass eine längere Trennung möglich ist, wenn nicht sogar bis zur Abholzeit. Wir bitten Sie, dass Sie telefonisch erreichbar sind und jederzeit in den Kindergarten kommen, wenn Ihr Kind Sie in der Eingewöhnungszeit braucht. Erfahrungsgemäß können Kinder eine schrittweise Eingewöhnung am besten verkraften. Sollte ihr Kind ein Ganztagskind sein, bitten wir die Eltern ihr Kind in den ersten

Wochen kurz nach dem Mittagessen abzuholen, damit eine langsame Anpassung bis 16 Uhr möglich ist.

## 9.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Für den Übergang sind verantwortlich: Bezugserzieher\*in vom Kindergarten und die Eltern. Eine Info an die Eltern erfolgt ca. 6 - 8 Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten von der Leitung und der päd. Fachkraft. Ca. 4 Wochen vor dem Übergang nimmt der/die Bezugserzieher\*in Kontakt mit den Eltern auf und vereinbart einen Gesprächstermin für das Erstgespräch mit dem/der neuen Bezugserzieher\*in.

Eingewöhnungsverlauf:

- Vier Wochen vor dem Wechsel in den Kindergarten besucht das Kind mit der Krippenerzieher\*in an vereinbarten Tagen die Kita
- Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase übernimmt die neue Bezugsperson die Führung und begleitet das Kind ab Woche 2 fast täglich für einige Stunden durch den Kita Alltag
- Gegen Ende der 3. Woche bleibt das Kind zum Frühstück und Mittagessen in der Kita. Außerdem soll der Kita Eingang zum Ankommen benutzt werden und eine kurze Begrüßung in der neuen Gruppe gemacht werden. Dadurch lernen die Kinder den neuen Weg und verlieren die Angst vor dem Übergang durch Wiederholen.

## 9.3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein bedeutender Abschnitt für alle Beteiligten. Die notwendigen Voraussetzungen für den Übergang von der Kita in die Schule werden mit dem Begriff "Schulfähigkeit" beschrieben. Dabei gilt es, den Blick nicht mehr lediglich auf einen bestimmten Zustand des Kindes in seinem Sozial- und Leistungsverhalten zu richten, der zum Zeitpunkt der Einschulung vorausgesetzt wird.

Der Blick richtet sich gleichermaßen auf den Bewältigungsprozess des Kindes bei seinem Übergang zum Schulkind, der das weitere Lernverhalten beeinflussen kann. Bis zum Schuleintritt erwirbt das Kind Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu meistern.

Schulfähigkeit ist ein Entwicklungsprozess, an dem Kinder, Eltern, Erzieher(innen) und Lehrer sowie gegebenenfalls Frühförderstellen, bzw. helfende Dienste ko-konstruktiv beteiligt sein müssen.

Schulfähigkeit ist die Summe ganz bestimmter Verhaltensmerkmale und Leistungseigenschaften, die ein Kind braucht, um Lernprozesse aufzugreifen, zu vertiefen und für Lernauseinandersetzungen zu nutzen. Der Erwerb von Basiskompetenzen für die Schulfähigkeit ist ein fließender Prozess.

Dabei sind folgende **Basis- und Übergangsbewältigungskompetenzen** von Bedeutung:

- Psychische Widerstandsfähigkeit, Resilienz
- Positives Selbstbild
- Soziale Kompetenzen
- Körperliche Verfassung
- Konzentrationsfähigkeit
- Motivation, Freude, Spaß
- Neugierde

Kognitive Kompetenzen: Von Bedeutung sind vor allem ein phonologisches Bewusstsein, sowie Mengen- und Zahlenverständnis. Wir sehen uns als familienergänzende Entwicklungsbegleiter, die das Kind beim Erwerb von Basiskompetenzen und der Entfaltung seiner Ressourcen unterstützen. Wir sehen uns als familienergänzende Entwicklungsbegleiter, die das Kind beim Erwerb von Basiskompetenzen und der Entfaltung seiner Ressourcen unterstützen. Unser Ziel ist es, Kinder möglichst langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten. Dies geschieht durch eine fortlaufende Projektarbeit im letzten Kindergartenjahr, der Teilnahme am Schuleingangsprojekt sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern und der Zusammenarbeit mit der Grundschule. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in unserer Kindertagesstätte zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

## 10. Elternarbeit

Wir pflegen eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern und schaffen damit eine gute Voraussetzung für positive Entwicklungsmöglichkeiten der betreuten Kinder. In den Ablösungsprozessen begleiten wir die Eltern. Wichtig für uns in der Erziehungspartnerschaft ist, dass die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder sind und bleiben.

Der individuelle Dialog mit den Eltern bei der Eingewöhnung, in der sich wiederholenden Übergangssituation beim Bringen und Abholen, hat für uns eine besondere Bedeutung.

Kontinuität in der Betreuung ermöglichen wir den Kindern, in dem wir jedem Kind eine feste und verlässliche Bezugserzieherin für einen möglichst langen Zeitraum zuteilen.

Wir beziehen die Eltern immer mit ein und geben ihnen die Möglichkeit, sich an Aktivitäten mit einzubringen, zum Beispiel bei Festen und Ausflügen in der Kita. Eltern und Großeltern wechseln sich ab als Vorlesepaten und vereinzelt bieten diese angeleitet Spielaktionen an den Nachmittagen.

## 11. Beschwerdemanagement

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Wir wollen, dass sich jedes Kind in unserer Kita wohlfühlt. Da die Eltern ihr Kind am besten kennen, können Sie uns Fachkräfte bei ihren Bemühungen unterstützen. Rückmeldungen in Form von Ideen, Anregungen und

Beschwerden können Eltern jederzeit in der Kita einbringen. Uns ist ein direktes und offenes Miteinander sehr wichtig.

Wir möchten Eltern bitten, bei Anliegen, die das eigene Kind betreffen, die jeweilige Bezugserzieherin anzusprechen. Im Rahmen des Beschwerdemanagement stehen darüber hinaus die Leiterin der Kita oder die Elternvertreter\*innen zur Verfügung.

Für Einwände/Beschwerden gibt es in unserer Kita auch die Möglichkeit der schriftlichen Beschwerde. Wir nehmen geäußerte Beschwerde oder Unzufriedenheit der Eltern ernst und reagieren zeitnah, um die Zufriedenheit der Eltern wieder herzustellen.

Wir haben eine jährliche anonyme online Zufriedenheitsumfrage für die Eltern etabliert, um zu wechselnden Themen ihre Meinung einzuholen. Diese Umfragen dienen uns zur permanenten Weiterentwicklung in der Elternarbeit.

Allgemeine Beschwerden werden im Kindertagenausschuss bearbeitet.

Unser beabsichtigtes Ziel im Umgang mit Ideen und Beschwerden von Eltern ist, die Zufriedenheit mit den Leistungen der Kindertagesstätte (Servicequalität) zu steigern und Verbesserungsmöglichkeiten zu entwickeln. Beschwerden bearbeiten wir mit einem einheitlichen Verfahren, das regelmäßig überprüft wird.

## 12. Schutzkonzept

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätte, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) verankert ist. Zum Schutz der Kinder gewahrt, dass die Rechte von Kindern gewahrt werden und sie Schutz erfahren bei Kindeswohlgefährdung. Es gibt die Möglichkeit zur Beschwerde in persönlicher Angelegenheit für alle Beteiligten und ein Verfahrensschema zu Schutz bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung.

Unsere Einrichtung hat ein Positionspapier erarbeitet, welches von jeder/jedem Mitarbeiter\*in unterschrieben und danach gelebt werden muss. Dieses Schutzkonzept ist als Selbstverpflichtung und Verhaltenskodex zu sehen und wird immer wieder evaluiert.

Hierbei werden folgende Themenfelder beachtet:

1. Kinder wickeln/umziehen/eincremen
2. Kinder zur Toilette begleiten
3. Essen
4. Kosenamen
5. Nähe und Distanz
6. Schlafen
7. Nacktheit

## **13. Ausbildungsstätte**

Unsere Kindertagesstätte bildet Nachwuchskräfte aus. Einige qualifizierte Fachkräfte haben eine Fortbildung zum Anleiten von Praktikant\*innen absolviert und alle nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen sowie an Anleitertreffen teil.

Wir bilden Sozialassistent\*innen und Anerkennungspraktikant\*innen aus. Bei Interesse nehmen wir gerne Auszubildende im freiwilligen Soziales Jahr an. Auch Wochen- und Blockpraktika können in unserem Haus absolviert werden. Sofern wir Fachkraftstunden zu vergeben haben, übernehmen wir geeignete Auszubildende in unserem Haus.

## **14. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Unsere Einrichtung arbeitet mit der Frühförder- und der Erziehungsberatungsstelle zusammen. Ebenso mit der ansässigen Grundschule und Ganztagsbetreuung, bei denen in regelmäßigen Abständen Besuche vereinbart sind. Immer wieder besuchen wir die Bücherei in Fränkisch-Crumbach, vereinbaren Ausflugsmöglichkeiten mit dem Bauernhof „Schleiersbach“ und veranstalten alle 2 Jahre ein Sommerfest.

## **15. Qualitätsentwicklung in der Kindertagesstätte**

Die EKHN hat seit 2005 ein eigenes Qualitätsentwicklungsverfahren durch Fragebogen für pädagogische und nichtpädagogische Fachkräfte für Kindertagesstätten entwickelt.

Dieses hat unter anderem das Ziel, die gute Arbeit und das Profil evangelischer Einrichtungen sichtbar werden zu lassen. Regelmäßig werden Konzeptionstage durchgeführt und in den Dienstbesprechungen Qualitätsstandards durchgegangen, um diese zu reflektieren und zu überprüfen, um gegebenenfalls Veränderungen vorzunehmen. Durch jährliche Elternbefragungen werden aktuelle Themen der Kita und Eltern evaluiert und bei Bedarf angepasst.

## **16. Schlusswort**

Diese Konzeption soll einen Einblick in unsere Arbeit und deren Umsetzung geben.

Sie bildet das feste Gerüst für alle Zielstellungen und die Planung; erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist offen für neue Ideen und Ansätze. Für Vorschläge und Hinweise sind wir jederzeit dankbar. Während der Konzeptionsentwicklung haben wir uns stetig weiterentwickelt und gemeinsame Zielvereinbarungen getroffen, die uns in unserer Arbeit stärken und stützen.

Danke an alle mitwirkende und deren Unterstützung.

Impressum: Evangelische Kindertagesstätte Sarolta Fränkisch-Crumbach

Stand: Juni 2023

**Anhang:**

Literaturverzeichnis:

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Malte Mienert + Heidi Vorholz; Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern (Offene Arbeit nach den Bildungsplänen gestalten), SCHUBI Lernmedien

Qualitätsfacetten Evangelischer Kindertagesstätten; Handbuch für Kindertagesstätten der EKHN

Jacobs, Dorothee; Die Konzeptionswerkstatt in der Kita, Verlag das Netz

Beta(Bundesvereinigung Ev. Tageseinrichtungen für Kinder e.V.); Gemeinsam aufwachsen in Ev. Kitas

Hess. Ministerium f. Soziales u. Integration; Qualifizierte Schulvorbereitung (Handreichung zum HBEP)

Bundesforum Familie; Werte erlebbar machen